

Georgenkapelle im Grossauer Walde:

Georgenkapelle.

Ruine; eine Viertelstunde nordwestlich von Modsiedl entfernt.

Am 9. März 1375 belehnte Herzog Albrecht in Wien den Pillung d. Ä. von St. Gilgenberg mit dem Holze am St. Georgenberg, wo also schon damals eine Kapelle bestanden haben muß. Urkundlich erscheint die Kapelle zuerst 1501. Als die Kapelle verfiel, stellte sie Dechant Johann Simon Prandtner von Raabs 1687 wieder her und machte 1701 zu ihrer Erhaltung und Vergrößerung eine Stiftung. Auch wurde eine Einsiedelei dabei eingerichtet. 1708 strömten zur eremitischen Kirche zum hl. Georg viele Leute zusammen, war die Kirche im Chore gewölbt, im Langhause mit Decke versehen und wohnte in der daneben stehenden Hütte ein Einsiedler. Vor 1765 wurde die Kirche renoviert (Dekanatsarchiv Raabs). 1746 bis 1748 wurden für Reparaturen und Erweiterungen 400 fl. ausgegeben. Die Kapelle wurde 1786 geschlossen, nachdem die Einsiedelei schon 1777 ausgestorben war.

Die Ruine im Walde über dem Tale der mährischen Thaya gelegen.

Der Bau aus Backstein mit Ziegeleinlagen war rechteckig, mit eingezogener halbrunder Apsis; die Grundmauern sind noch zu sehen, die westliche Giebelwand fast ganz erhalten. In dieser rechteckige Öffnung (Tür oder Fenster[?]), darüber schmales hohes, rundbogig geschlossenes Fenster, das möglicherweise auf eine ältere Anlage deutet.

Ehemaliges Schloß.

Ehemaliges Schloß.

Bildete sich wahrscheinlich aus jenem Hofe, welcher 1360 mit Bewilligung der Herrschaft Drosendorf mit einem Graben umfungen wurde (Geschichtl. Beilag. VIII 281). Er gehörte damals dem Ritter Konrad von Weitra, während die Grossauer auf der Feste an der Thaya hausten. Im XV. Jh. folgten hier die Kling und Krumicher. Von den folgenden Besitzern seien die Andlau 1689—1790 besonders hervorgehoben. Zu ihrer Zeit bestand 1708 auch bereits die *Schloßkapelle* mit Meßlizenz, die 1784 zum Privatgebrauche der Herrschaft belassen wurde (Dekanatsarchiv Raabs). Franz Josef Freiherr von Andlau ließ 1755 nächst dem Dorje G. auf dem Wege nach Raabs ein Kreuz aufrichten und verpflichtete sich, dasselbe zu erhalten (Pfarrarchiv Raabs).

2. Süßenbach

Literatur: PLESSER, Kirchen 363.

Prähistorischer Fund: Frühgeschichtliche Wohnstelle.

Ulrich Grossauer von Grossau erhielt 1372 die Hardeggschen Lehen in diesem Dorje. Es ging durch viele Hände, bis es in der zweiten Hälfte des XVII. Jhs. mit Grossau vereinigt wurde. 1438 und 1456 wird eine Kirche in S. erwähnt, über die alle sonstigen Nachrichten fehlen (Landesarchiv in Wien, Urkunde, Nr. 4698).

Kapelle:

Kapelle.

Äußeres: Gelb gefärbelt, rechteckig mit Lisenengliederung; seitliche Segmentbogenfenster, einspringende Apsis; vorgelagerter Westturm, durch zwei profilierte Gesimse in drei Geschosse gegliedert, die sich nach oben verjüngen; im Untergeschosse Tür, darüber Rundbogenfenster, im zweiten Geschosse Rundfeld, herum vier diagonal gestellte Palmetten, im dritten Stocke jederseits ein rundbogiges Schallfenster; blechgedeckte Kuppel. Um 1840.

Äußeres.

Inneres: Gratgewölbt.

Inneres.
Einrichtung.**Einrichtung:**

Altar: Holz, schwarz, mit Vergoldung, von Pilastern flankiert, über dreiteiligem Gebälke Baldachin zwischen Figürchen; seitlich angesetztes geschnitztes Ornament, Voluten, Blattwerk, Rosettengitter. Anfang des XVIII. Jhs.

Altar.

Skulptur: Gnadenbild aus Wachs, bekleidet, Madonna mit dem Kinde; in verglastem Schreine, schwarz mit Gold, mit angesetztem, geschnitzten Ornamente in flamboyanten Formen. Um 1750.

Skulptur.

Bildstock: Weg nach Weikartschlag; in moderner Ortskapelle Doppelwappen aus Stein in Volutenrahmung. Datiert 1689.

Bildstock.

Ober-Grünbach, Dorf

Archivalien: Pfarrarchiv mit Kirchenrechnungen seit 1641, Matriken seit 1676, Urbar von 1664 nach dem Urbar von 1561.

Literatur: Top. III 738; Pfarrer PIUS SCHÖNBAUER in Geschichtl. Beilag. V 329—347; FAHRNGRUBER 144; Geschichtl. Beilag. IX 128; M. W. A. V. 1896, 67.

Um 1380 bestand im Orte ein landesfürstlicher Lehenhof. Im Dreißigjährigen Kriege wurde die Gegend, besonders 1619 und 1645, hart mitgenommen, ebenso 1679 von der Pest schwer heimgesucht.